

DNV

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Format Podcast

Gekommen, um zu bleiben

OSTFRIESLAND

Nordwest-Mediengruppe
auf Expansionskurs

INTERVIEW

Glafira Zhuk
aus Belarus

PORTRÄT

Radio-Mann
Uli Kniep

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling-Williges
(Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), **Niedersachsen**
e.V., Frank Rieger (Vorsitzender),
Schleswig-Holstein e.V., Kai
Dordowsky (Vorsitzender), Vi.S.d.P.
sind die vier Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudikirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
florian.vollmers@djv-bremen.de
Niedersachsen: Christiane
Eickmann, christiane.eickmann@
djv-niedersachsen.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOR*INNEN

Kai Dordowsky
Christiane Eickmann (ce)
Stefan Endter
Marina Friedt
Dagmar Gehm (dg)
Renata Green
Bettina Neitzel
Andreas Olbertz
Claudia Piuntek
Carsten Spöring
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers
Dr. Anja Westheuser

SCHLUSSREDAKTION

Sabine Spatzek
Michael Wendt

COVERFOTO

NaturePhotography/
Shutterstock

ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

ANZEIGEN

Mediasüd
Robert Macher
Telefon 0911/988 11 264
robert.macher@mediasued.de

DRUCK

Druckerei Eiting
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
druckerei-eiting.de

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Sigi Schmitt

08 Podcaster aus dem niedersächsischen Syke: Luka Spahr und Hagen Wolf (v.l.)

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Wann denken die Verleger endlich um?

04 Zeitungskrieg

Nordwest-Mediengruppe gegen Zeitungs-
gruppe Ostfriesland

05 Drei Fragen an ...

Adrian Geiges, dessen China-Buch
gerade in den Schlagzeilen ist

06 Koalitionsvertrag

Echte Innovationen von Ampelparteien gefordert

06 NDR-Tarife

Honorare und Gehälter teilweise angehoben

06 G+J-Altersteilzeit

Tarifvertrag nur für ein Jahr verlängert

06 Bauer Living KG

Kündigung für ein Drittel der Belegschaft

07 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechseln,
Preisen und neuen Projekten

■ TITEL

08 Podcasts im Norden

Das Format der Stunde kommt auch
bei jungen Nutzern gut an

06

Quelle: G+J Betriebsrat, Stand November 2021

RTL übernimmt G+J: So sieht das neue Firmenkonstrukt aus

■ INTERVIEW

12 Berichte aus Belarus

Glafira Zhuk war beim DJV Bremen zu Gast

■ BUCHTIPPS

14 Neu erschienen

„Wellenrauschen“, „Hunsrück“ und „Der Todespfleger“

■ PORTRÄT

15 Uli Kniep

Bald 40 Jahre als Musikjournalist aktiv



Foto: Thomas Eisenkrätzer

17 Journalistenpreis in Kiel für Janina Harder

■ INTERN

16 Erich-Klabunde-Preis 2022

Dossier über Corona-Ausbruch im UKE ausgezeichnet

17 Journalistenpreise Schleswig-Holstein

Auszeichnungen für fünf Beiträge zu Covid-19

18 Bundesverbandstag 2021

DJV-Verbände aus dem Norden mit starkem Auftritt in Bochum

18 Betriebsratswahlen 2022

Kandidieren Sie, der DJV steht Ihnen zur Seite!

■ SERVICE

19 Aktueller Rechtsfall

Corona-Soforthilfe nach Intervention des DJV gezahlt

19 Presseversorgung

Verzinsung bleibt im Jahr 2022 unverändert hoch



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

neulich, kurz vor Redaktionsschluss: Die Chefredaktion nimmt Teile des lokalen Aufmachers auf die Titelseite. Der Ressortleiter muss sehen, wie er den lokalen Aufmacher mit den Resten des Textes rettet. Anruf beim Autor. Der ist bereit, seinen Rechner wieder hochzufahren und übernimmt den Feinschliff. Vor Corona hätte der Ressortleiter den Autor nicht erreicht, weil der gerade auf dem Heimweg gewesen wäre. Seit Corona ist der Autor im Homeoffice, oder wie es korrekt heißt: Er arbeitet mobil von zu Hause aus. Mobiles Arbeiten kann eine Win-win-Situation für beide Seiten sein. Trotzdem tun sich viele Arbeitgeber schwer damit. Eine Umfrage im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung ergab, dass die Beschäftigten zu 88 Prozent zufrieden mit der Heimarbeit sind, während nur etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen einen Plan haben, wie sie mobiles Arbeiten umsetzen sollen. „Diese Unentschlossenheit verunsichert einen großen Teil der Belegschaft und kann das Fundament der Unternehmenskultur erschüttern“, zitierte das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) im November einen Experten der Bertelsmann-Stiftung.

Es gebe viele Arbeitgeber, die den flexiblen Arbeitsformen misstrauisch oder gar ablehnend gegenüberstehen, hat der Fachausschuss Betriebsratsarbeit / Tageszeitungen in einem Papier zum jüngsten Bundesverbandstag des DJV in Bochum festgestellt. Der DJV spricht sich für einen individualrechtlichen, gesetzlichen Rechtsanspruch auf mobiles Arbeiten aus. Außerdem soll den Betriebsräten im Betriebsverfassungsgesetz ein Mitbestimmungsrecht bei der Einführung und Ausgestaltung mobiler Arbeit eingeräumt werden.

Eine gesetzliche Regelung ist überfällig, denn Betriebsräte – auch bei uns im Norden – machen die Erfahrung, dass Verlagsmanager mobiles Arbeiten nach Gutdünken gewähren wollen: Die einen dürfen, die anderen nicht. Das geht gar nicht. Wenn Arbeitgeber im vergangenen Jahrhundert stehen geblieben sind, muss der Gesetzgeber ihnen auf die Sprünge helfen.

Einen guten Start ins Jahr 2022 wünscht

Kai Dordowsky

Meine Meinung Verleger müssen endlich umdenken



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Andreas Olbertz ist stellvertretender Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein

Alles wird teurer, aktuell liegt die Inflationsrate bei mehr als fünf Prozent. Und wann gab es mal eine echte Gehaltserhöhung? Ist schon lange her. Das Gehalt ist also immer weniger wert. Ein Plus auf dem Gehaltszettel ist überfällig.

Klar muss die Bezahlung angemessen sein, aber Geld ist für viele Kolleginnen und Kollegen längst nicht mehr alles. Freizeit, als Urlaub, weniger Wochenarbeitszeit oder auf einem Zeitkonto gewinnt für viele einen immer größeren Stellenwert. Wenn der Beruf für qualifizierten Nachwuchs attraktiv sein soll, wenn die Verleger noch gute, engagierte Kräfte gewinnen wollen, werden sie umdenken müssen. Schon jetzt wird es nämlich immer schwieriger, Stellen zu besetzen. Und die Verrichtungswelle nimmt erst Fahrt auf.

Kolleginnen und Kollegen verlassen reihenweise den Beruf. Volontärinnen und Volontäre verzichten immer häufiger nach Abschluss der Ausbildung auf Anstellungsverträge – nicht nur in Häusern, die sich aus dem Tarif verabschiedet haben. Selbst tarifgebundene Verlage üben keine große Anziehungskraft mehr aus. Das sollte der Arbeitgeberseite zu denken geben. Wie in anderen Branchen längst üblich, müssen auch im Journalismus zeitgemäße Module Einzug in den Tarif halten. Der DJV hat die Erwartung der Kollegenschaft aufgenommen und die Flexibilisierung in die Forderung einbezogen. Aus den zu diesen Themen eingerichteten Arbeitsgruppen hört man, dass die Arbeitgeber tatsächlich ernsthaft an Veränderungen interessiert seien. Um diese Gespräche nicht zu belasten, soll zügig eine Einigung über die Erhöhung der Gehälter erzielt werden. Es gibt Hinweise, dass es tatsächlich mal ohne Verhandlungsmarathon einen Abschluss geben könnte. Wenn BDZV und DJV das hinbekommen, wäre das ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Andreas Olbertz

Revierkämpfe

Nordwest-Mediengruppe intensiviert Engagement in Ostfriesland

Das Bundeskartellamt hatte im Herbst grünes Licht gegeben: Nun hat die Nordwest-Mediengruppe in Oldenburg den Anzeiger für Harlingerland zum 1. Januar übernommen. Damit stünde dem Zusammenschluss des Anzeigers und der Nordwest-Zeitung (NWZ) nichts mehr im Wege, schrieb NWZ-Chefredakteur Ulrich Schönborn schon vor Monaten. Die NWZ übernimmt von der Verlagsgruppe Brune-Mettcker neben dem Anzeiger auch das Wochenblatt-Geschäft und die Zustell-Logistik in Ostfriesland sowie im Bereich Friesland/Wilhelmshaven.

Die Übernahme des Anzeigers für Harlingerland mit einer Auflage von 11.000 Exemplaren steht im Zusammenhang der Expansion der Nordwest-Mediengruppe nach Ostfriesland: Die Oldenburger bauten die redaktionelle Zusammenarbeit der Nordwest-Zeitung mit der Emdener Zeitung im Digitalen aus, richteten redaktionelle Einheiten in Aurich, Leer und Norden ein. An jedem dieser Standorte erscheint von Montag bis Freitag der lokaljournalistische Newsletter „Newstied“. Im Zuge dessen wurden auch neue Stellen geschaffen.

NWZ-Geschäftsführer Harold Grönke stammt selbst aus Ostfriesland und hat von 1985 bis 1997 beim Anzeiger für Harlingerland gearbeitet, zunächst als Redakteur, später als Verlagsleiter. Vor wenigen Wochen besuchte Grönke die neue Redaktion in seiner Heimatstadt Norden und ließ sich dabei gleich für nwzonline.de interviewen.



Foto: Nordwest-Mediengruppe

Auf Expansionskurs: NWZ-Geschäftsführer Harold Grönke

Die NWZ-Mediengruppe greift mit der Ausweitung der Berichterstattung nach Ostfriesland die Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO) mit Sitz in Leer an. Im Verlag der ZGO erscheinen die Ostfriesen-Zeitung, die Ostfriesischen Nachrichten, der General-Anzeiger (Rhauderfehn) und die Borkumer Zeitung. Die Konkurrenzsituation ist recht neu: Noch bis Ende 2019 hatten beide Medienhäuser im Überregionalen zusammengearbeitet, die Ostfriesen-Zeitung ihren Mantel von der NWZ bezogen. Seitdem die Mantellieferung gekündigt wurde, redigieren und kommentieren die Redakteur*innen in Leer das überregionale Geschehen wieder selbst.

Noch ist die Pressevielfalt in der Region Ostfriesland bei nur 500.000 Einwohner*innen erstaunlich groß: Dort gibt es neun Zeitungstitel. Die Borkumer Zeitung ist die kleinste unter ihnen. Sie erscheint vier Mal in der Woche und hat eine verkaufte Auflage von knapp 850 Exemplaren.

ce

Medienpreis

Radiobeiträge über Obdachlosigkeit ausgezeichnet

Der Radiojournalist Hans-Gerd Martens ist mit den Niedersächsischen Medienpreis 2021 gewürdigt worden. Martens (Evangelischer Kirchenfunk), der lange Jahre dem Fachausschuss privater Rundfunk des DJV Niedersachsen vorstand, wurde für seine Beiträge zum Thema „Obdachlosen-Hilfe im Corona-Lockdown“ ausgezeichnet, die auf Radio ffn ausgestrahlt wurden. Martens begleitete für seine Recherche eine Obdachlose in Hannover über einen längeren Zeitraum. Die Preisverleihung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) wurde pandemiebedingt im Internet übertragen. Weitere Auszeichnungen

gingen unter anderem an Shari Jung (RTL Nord), Alexander Schoenen (SAT.1) und Lena Sophie Wendt (RTL Nord). Ministerpräsident Stephan Weil hob in seinem Grußwort als Schirmherr die Bedeutung von Qualitätsjournalismus gerade in Pandemiezeiten hervor: „Wir brauchen einfach Instanzen, die immer wieder unabhängig, kritisch, aber auch fair auf Sachverhalte blicken.“ Die NLM vergibt den Niedersächsischen Medienpreis für „herausragende journalistische und kreative Leistungen“. Dotiert ist der Preis mit insgesamt 15.000 Euro. Er wird in acht Kategorien in den Bereichen Hörfunk und Fernsehen verliehen.

ce

Drei Fragen an ...

Foto: privat



Adrian Geiges, Filmemacher und Autor, dessen Biografie über Xi Jinping Chinas Regierung nicht behagt.

Der ehemalige Peking-Korrespondent des Stern, Adrian Geiges (61), hat gemeinsam mit Welt-Herausgeber Stefan Aust ein Buch über Chinas Machthaber Xi Jinping veröffentlicht. Auf Druck der chinesischen Regierung wurden Ende 2021 mehrere Veranstaltungen zu der Biografie von Konfuzius-Instituten in Deutschland abgesagt. Die NORDSPITZE befragte den China-Kenner, Mitglied des DJV Hamburg.

Herr Geiges, hat der Wirbel um „Xi Jinping – der mächtigste Mann der Welt“ (Ende November 2021 auf Platz 14 der Spiegel-Bestsellerliste) die Verkaufszahlen nach oben getrieben?

Wir waren schon davor unter den ersten 50 der Buchreport-Bestsellerliste, aber tatsächlich hat uns die Einmischung aus Peking dann unter die ersten 20 gebracht, die im Spiegel stehen. Zensoren übersehen in ihrem Kontrollwahn, dass sie so erst recht das Interesse wecken.

Sie haben Chinesisch studiert, viele Jahre in China gelebt und gearbeitet. Welchen Anteil hatten Sie und welchen hatte Stefan Aust beim Verfassen des Buches?

Wir haben an allen Kapiteln gemeinsam gearbeitet. Das Buch lebt von den zwei Perspektiven: Stefan Aust als bekannt-

ter deutscher Journalist, der China oft besucht hat, aber trotzdem das Land mehr von außen sieht und mit großer Neugier beobachtet. Und ich mehr als der „Insider“. Hätte ich das Buch allein geschrieben, wäre es vielleicht ein Korrespondenten-Buch für Korrespondenten geworden. So spricht es ein breites Publikum an.

Das Buch ist während der Pandemie entstanden: Wie haben Sie recherchiert, wenn Reisen nicht möglich waren, und wie haben Sie sich mit Stefan Aust abgestimmt?

Wir profitierten von unseren langjährigen Kontakten in China. So konnten wir alte Bekannte per Videocall interviewen, was bei Unbekannten immer schwierig ist. In Europa sind wir gereist, trafen etwa Ex-Außenminister Sigmar Gabriel, der Xi

Jinping vielfach getroffen hat, in Berlin, und den Künstler Ai Weiwei in Cambridge, sein Vater war ein Freund von Xi Jinpings Vater. Diese Interviews haben wir immer gemeinsam geführt. Ich besorgte und übersetzte chinesisches Archivmaterial, etwa über das frühere Leben von Xi. Was dabei half: Seine Frau Peng Liyuan ist eine berühmte chinesische Sängerin, deshalb fanden die beiden schon das Interesse der chinesischen Medien, als er noch kein Spitzenpolitiker war und man noch relativ frei über sie berichten konnte. Seit er Staats- und Parteichef ist, werden alle Reden von ihm veröffentlicht, was ein nahezu lückenloses Bild seiner Aktivitäten und seines Weltbilds liefert. Das haben wir ergänzt durch unsere eigenen Erfahrungen in China, etwa beim Anschluss Hongkongs und bei den Olympischen Spielen, deren Vorbereitungskomitee Xi leitete.

Die Fragen stellte Claudia Piuntek.



PRESSE-VERSORGUNG

Nicht nur an sich selbst denken.

Mit Vorsorgelösungen, die nachhaltig denken.

Gehen Sie Ihre Vorsorge einfach nachhaltig an. In unseren Anlageentscheidungen vereinen wir ökologische Selbstverpflichtung, soziale Verantwortung und gute Unternehmensführung. Und all das zum Vorteil für Sie: z. B. 3,5% Gesamtverzinsung bei der Presse Perspektive für 2021. Jetzt direkt Beratungstermin vereinbaren unter: presse-versorgung.de

Koalitionsvertrag auf dem Prüfstand

Kommen jetzt endlich die angekündigten Innovationen?

Die Erwartungen an die Ampelkoalition sind groß – auch die des Deutschen Journalisten-Verbandes und seiner Mitglieder. Zu oft sind Versprechungen gemacht, aber nicht eingehalten worden.

Ein Beispiel: Im Koalitionsvertrag der Großen Koalition aus Union und SPD 2017 war verabredet worden, einen presserechtlichen Auskunftsanspruch gegenüber Bundesbehörden gesetzlich zu verankern. Bis heute gibt es ihn nicht – obwohl die Bundestagsfraktion der Grünen unter ausdrücklicher Berufung auf diese Zusage am 26. September 2018 einen entsprechenden Gesetzesentwurf im Bundestag eingebracht hatte (Drs. 19/4572 - <https://dserver.bundestag.de/btd/19/045/1904572.pdf>). Im aktuellen Ampel-Papier findet sich das Vorhaben auf Seite 124 wieder: „Wir schaffen eine gesetzliche Grundlage für den Auskunftsanspruch



Wird die neue Koalition den Auskunftsanspruch der Presse gesetzlich verankern?

der Presse gegenüber Bundesbehörden.“ Ein solcher Auskunftsanspruch, wie er sich gegenüber den Landesbehörden in den Landespressegesetzen findet, fehlt auf Bundesebene und wird für die journalistische Arbeit dringend gebraucht. Positiv ist die erklärte Absicht, Journalistinnen und Journalisten besser zu schützen und auch missbräuchliche Klagen gegen Medien zu verhindern. Der DJV vermisst dagegen klare Aussagen zur Zukunftssicherung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ebenso wie die Einführung eines Verbandsklagerechts im Urheberrecht. Mit Blick auf die Arbeit der neuen Regierung unterstreicht

der DJV seine Forderungen für mehr Medienvielfalt. So sollten bei einer Neuaufgabe der Presseförderung in Höhe von 220 Millionen Euro journalistische Qualitätskriterien im Mittelpunkt stehen. Dazu gehören die Einhaltung journalistischer Mindeststandards, aber auch die Tarifgebundenheit der Medienhäuser. Die Arbeit der Freien muss mit garantierten Mindesthonoraren vergütet werden. DJV-Bundesvorsitzender Frank Überall: „Wir wollen keine Alimentierung überkommener Strukturen, sondern echte Innovationen im Journalismus. Dafür sollte die künftige Regierung die Weichen stellen.“

Stefan Endter

Tarifverhandlungen im NDR

Ergebnisse und Baustellen

Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) zum Rundfunkbeitrag hat es möglich gemacht, im NDR die ursprünglich vereinbarte Anhebung von Honoraren und Gehältern teilweise nachzuholen, und zwar um 1,225 Prozent ab dem 1.8.2021. Der zweite Teil, der eine Anpassung bereits zum 1.4.2021 vorsieht, wird im Frühjahr verhandelt, wenn absehbar ist, in welcher Höhe der NDR Kompensationsleistungen erhält.

Aktuelle Baustellen im NDR sind vor allem die Modernisierung der Vergütungsordnung, in der festgelegt ist, welche Tätigkeiten wie bezahlt werden, und die tarifvertragliche Regelung mobiler Arbeit im NDR: Die Arbeit an einem fest eingerichteten Arbeitsplatz außerhalb der

NDR-Betriebsstätten ist gesetzlich geregelt und wird auch seit vielen Jahren praktiziert. Für Beschäftigte, die nicht nur im NDR, sondern auf eigenen Wunsch zeitweise auch außerhalb des NDR arbeiten wollen, gibt es dagegen noch keine Regelung. Der DJV will einen Tarifvertrag, der den Beschäftigten so viel Flexibilität wie möglich gewährt bei der Entscheidung, ob, wie lange und wie oft sie mobil arbeiten wollen. Das Verfahren soll dabei so einfach wie möglich gestaltet sein. Einen Anspruch auf mobiles Arbeiten lehnt der NDR leider ab, erkennt aber an, dass eine Kultur des Vertrauens nötig ist, um neue Arbeitsweisen zu etablieren – und sich auch als attraktiver Arbeitgeber zu zeigen. Wir hoffen, dass wir noch im Winter zu einer Einigung kommen.

Anja Westheuser

Bauer Living KG

Ein Drittel der Belegschaft erhält Kündigung

Wieder Kündigungen in der Bauer Media Group: Die Geschäftsleitung hat entschieden, den Geschäftsbetrieb der Bauer Living KG in Hamburg mit Wirkung zum 30. November 2021 einzustellen. Etwa zwei Drittel der Beschäftigten erhalten Gelegenheit, in andere Bauer-Gesellschaften zu wechseln. Den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die Geschäftsleitung Ende November eine betriebsbedingte Kündigung zugestellt. Der DJV Hamburg berät und vertritt betroffene Mitglieder. Der Betriebsrat hat – ebenfalls mit Unterstützung des DJV – Sozialplanverhandlungen mit dem Arbeitgeber aufgenommen. Zum Redaktionsschluss waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Eine der Forderungen des Betriebsrates ist es, den Betroffenen eine Transfergesellschaft (TG) anzubieten. Aus Sicht des Journalisten-Verbandes ist eine solche TG insbesondere für Ältere, die besonders von dem schwierigen Medienarbeitsmarkt betroffen sind, ein wichtiges Instrument. In der Vergangenheit konnte über eine TG in vielen Fällen Arbeitslosigkeit verhindert werden. Im Rahmen einer Transfergesellschaft werden Betroffene weiter qualifiziert und bei der Entwicklung neuer beruflicher Perspektiven unterstützt.

Stefan Endter

Altersteilzeit bei G+J

Tarifvertrag nur für ein Jahr verlängert

Der G+J-Altersteilzeit-Tarifvertrag ist im Dezember nach kurzen Gesprächen zwischen G+J, Verdi und dem DJV Hamburg um ein Jahr verlängert worden. Der Konzern-Tarifvertrag gilt bis Ende 2023. Die bisherigen Konditionen sind unverändert. Der Tarifvertrag bietet gute Rahmenbedingungen, um Altersteilzeit zu ermöglichen. Interessierte DJV-Mitglieder werden gern durch die Verbandsjustiziarinnen beraten. Der Tarifvertrag

wurde erstmals 2007 geschlossen und immer wieder verlängert, verbessert und angepasst. Aus Sicht des DJV ist es bedauerlich, dass G+J ihn nur um ein Jahr verlängern wollte. Der Verband befürchtet, dass sich das Medienhaus aufgrund der Weichenstellung der Gesellschafter nach der Übernahme durch RTL auch in diesem Bereich aus der Tarifbindung verabschieden will – eine Zäsur mit Blick auf die bisherige Sozialpartnerschaft. Stefan Endter

Namen und Nachrichten

Foto: privat



Nadine Eckermann (41) hat die Redaktionsleitung des Eichsfelder Tageblatts in Duderstadt übernommen. Die Duderstädterin ist damit wieder zu ihren journalistischen Wurzeln zurückgekehrt. Zuvor war sie als „Chefin vom Dienst online“ beim Göttinger Tageblatt tätig.

Foto: privat



Cornelia Lüers (50) ist die Gesamtleitung der Wilhelmshavener Zeitung, des Jeverschen Wochenblatts sowie der gemeinsamen Online-Redaktion übertragen worden. Die Wochenblatt-Redaktion leitete sie bereits seit 2019. Im Zuge der Neuausrichtung der Brune-Mettcker Druck- und Verlagsgesellschaft mbH wurde das Leitungsteam in den Lokalredaktionen neu aufgestellt.

Foto: privat



Hollywood-Star Ralf Moeller ist nur einer von 25 Prominenten, die sich für ein Charity-Buchprojekt der hannoverschen Journalistin **Sabine Buntrock (55)** begeistert haben. Gemeinsam mit der Berliner Fotografin Franziska Berentin (57) hatte sich die langjährige Printredakteurin und heutige Pressereferentin der target GmbH auf den Weg gemacht, um Schauspieler, Musiker und Sportler mit Menschen mit Down-Syndrom zusammenzubringen, um die eindrucksvollen Begegnungen im Buch „Glückstreffen“ festzuhalten.

Foto: privat



Jesco von Moorhausen (48), Inhaber des Redaktionsbüros und Verlages Phrasenreiter Text & Bild, bringt gemeinsam mit der Fuchs Verlag Regional GmbH im Ammerland die neue Seniorenzeitung Ammerländer Nachmittag heraus. Kooperationspartner ist

das Deutsche Rote Kreuz. Das Format gibt es als Celler Nachmittag bereits seit zwei Jahren in Celle und dem Umland.

Foto: DomMedien GmbH/Stephanie Jegliczka



Andreas Lesch (44) aus Lohne hat einen kostenlosen journalistischen Newsletter über das Thema „Veränderung als Chance“ begonnen. Er schreibt unter <https://andreaslesch.substack.com> über Dinge, die sich verändern, im Großen wie im Kleinen und über Menschen, die Veränderungen meistern.

Foto: Daria Licci



Der Islamwissenschaftler und Kriminologe **Albrecht Metzger (55)**, bislang freier Autor für NDR und Deutschlandradio, hat im Dezember 2021 einen Blog mit dem Titel „Shaping the Environment – Kriegsführung im 21. Jahrhundert“ gestartet, in dem er den Wettstreit zwischen den USA, China und Europa um die globale Vorherrschaft analysiert (<https://metzger-der-meister.de>).

Foto: Christian Mrazek



Barbara Warmbein (48) hat sich als freie Wissenschaftskommunikatorin und -journalistin selbstständig gemacht (www.warmbein.de), nachdem sie viele Jahre lang in der PR- und Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Forschungszentren (darunter DESY in Hamburg, der ESA und dem CERN) tätig war. Die Hamburgerin kehrt damit zu ihren journalistischen Wurzeln zurück, während ihres Studiums war sie Freie in der Lokalredaktion des Holsteinischen Couriers in Neumünster.

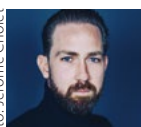
Foto: Moritz Liss



Kathrin Breer (37) ist seit Oktober „Editorial Lead“ bei tactile.news, einem Innovationslabor für Journalismus in Lüneburg.

Parallel arbeitet sie weiterhin von Hamburg aus als Lehrbeauftragte und freie Autorin in der Journalist:innengemeinschaft „Kill Your Darlings“. Davor arbeitete sie sieben Monate lang im Hamburger Impfzentrum und hat dabei nach eigener Einschätzung mindestens so viel über Journalismus gelernt wie auf der Henri-Nannen-Schule. Vor der Pandemie war sie stellvertretende Redaktionsleiterin beim Kindermagazin Dein Spiegel.

Foto: Jerome Cholet



Jerome Cholet (42), acht Jahre lang Sprecher der McCann Worldgroup in Deutschland, ist im November bei IPG Health zum Director PR & Communications Europe aufgestiegen. In der neuen Funktion leitet er die europaweite Kommunikation für die

auf Health und Healthcare spezialisierten Werbeagenturen FCB Health und IPG Health in Europa.

Foto: Philipp Schüller



Die NDR-Dokumentation „Stilles Land – Vom Verschwinden der Vögel“ von Filmemacher **Heiko De Groot (50)** wurde im September mit dem 10.000-Euro-dotierten Heinz Sielmann Filmpreis ausgezeichnet. Der Film erhielt im Oktober zudem den Flamingo Awareness Award in Rotterdam. Die Dokumentation zeigt die dramatischen Auswirkungen der industrialisierten Landwirtschaft auf die Artenvielfalt am Beispiel der Feld- und Wiesenvögel in Deutschland.

Foto: privat



Laura Lagershausen (31) wurde im November mit dem Nachwuchsjournalistenpreis der Hans und Helga Eckensberger Stiftung in der Kategorie Multimedia für die Neukonzeption des Instagram-Accounts des Hamburger Abendblatts sowie die Entwicklung des Instagram-Formats „News des Tages“ ausgezeichnet.

Foto: Stephan Schütze



Wolfram Scharenberg (61) ist seit Januar neuer Leiter der Stabsstelle Kommunikation im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen mit Sitz in Bielefeld. Dort berichtet er direkt an die Präses der Landeskirche und EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus.

Foto: privat



Oliver Brandt (49) ist Pressesprecher der Handwerkskammer Bremen. Er wechselte aus vergleichbarer Position bei den Kreishandwerkerschaften Bremerhaven-Wesermünde und Bremen. Zuvor war er als freier Journalist mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Politik und Lokales für verschiedene Tageszeitungen und die dpa tätig.

Foto: Christine Rudolf



Jan Wulf (37) folgt auf Jasmin Off als neuer stellvertretender Chefredakteur der Lübecker Nachrichten (LN). Der gebürtige Lübecker arbeitet seit zwölf Jahren in der Redaktion, zuletzt als stellvertretender Leiter im Ressort Norddeutschland/Wirtschaft. Off wechselt zum 15. Januar nach Hannover zum Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND), wo sie Mitglied der Chefredaktion und Leiterin digitale Transformation im Regionalen wird.

Ich bin Mitglied im DJV, weil ...

Foto: Julia Kneuse



... ich den Medien-Wandel aktiv gestalten möchte. Nur dann wird es auch in Zukunft noch guten Journalismus geben.

Gregor Landwehr (38) ist freier

Journalist in Hamburg und Gründer des Medien-Startups Contentflow.



Podcasts aus dem Norden

Das Format der Stunde

Podcasts sind flexibel in der Nutzung und kommen besonders bei jungen Menschen immer besser an. Jetzt entdecken auch norddeutsche Verlagshäuser das Format, um ihre Reichweite zu erhöhen. Freie Journalist*innen produzieren schon seit Jahren Podcasts, und das äußerst kreativ. Wir stellen die Szene mit einigen Beispielen aus Norddeutschland vor.

Als die 43-jährige Anke Söker aus Ganderkesee an einem späten Sonnabendnachmittag im vergangenen Oktober bei hereinbrechender Dunkelheit im Wald bei Groß Ippener von zwei offensichtlich hungrigen Wölfen verfolgt wurde, war das Medienecho enorm. Die Lokalzeitung veröffentlichte ein Interview mit der Reiterin, Umweltverbände und Wolfsschützer meldeten sich zu Wort. Und der Podcast „Kreis und Quer“ der Mediengruppe Kreiszeitung widmete sich in einer Sondersendung der Frage „Wird der Wolf zur Plage?“. Innerhalb kürzester Zeit avancierte die Podcast-Folge zum bislang größten Erfolg des neuen Wochenformats. Die Podcast-Redakteure Luka Spahr und Hagen Wolf sprachen unter anderem mit

einem Hobby-Schäfer aus Wagenfeld, mit einem Wolfsberater und mit Umweltminister Olaf Lies. „Zum Wolf hat jeder eine Meinung, das Thema ist hochemotional“, berichtet Spahr. „Noch sind wir dabei, mit unserem neuen Format zu experimentieren. Aber wir merken schon: Lokale Themen und auch True-Crime-Stories kommen sehr gut an.“



„Kreis und Quer“ aus Syke

Spahr witterte seine Chance, als die Mediengruppe Kreiszeitung in Syke im Jahr 2020 zwei ganze Redakteursstellen für einen neuen hauseigenen Podcast ausschrieb: „Ich hatte mich schon länger mit diesem Format beschäftigt und sehe darin großes



Foto: SigiSchmitt

Bei der Kreiszeitung Syke sind Luka Spahr und Hagen Wolf (v.l.) ausgewiesene Podcast-Redakteure



Niklas Schomburg und Marco Nehmer (v.l.) schnacken im KN-Podcast „Holstein eins zu eins“ über Fußball

Zukunftspotential“, erzählt der 27-Jährige. „Für mich ist ganz klar: Podcasts sind gekommen, um zu bleiben, und gerade für ein Lokalmedium wie die Mediengruppe Kreiszeitung bietet das Format neue Möglichkeiten, seine Marke zu stärken. Insbesondere bei jungen Mediennutzern, für die Podcasts eine immer größere Rolle spielen.“

Im Juli 2020 wechselte Luka Spahr, der sich auch als Fachausschuss-Sprecher Junge beim DJV Bremen engagiert, vom Newsdesk in die Podcast-Redaktion. „Von der Geschäftsführung gibt es keine Vorgaben, bestimmte Absatzzahlen zu erreichen. Wir haben keinen Druck, dürfen uns ausprobieren“, berichtet er. „So testen wir gerade, ob monothematische Sendungen vielleicht besser bei der Hörerschaft ankommen.“ Erst mal habe man sich dagegen entschieden, reine Interview-Sendungen zu machen. So gab es in einer der letzten Sendungen eine bunte Mischung aus Besuchen bei impfenden Hausärzten, eine Blitzumfrage in Klärwerken der Region zum Welt-Toilettentag und einen Hintergrundbericht zum aktuellen Holzmarkt. „Beim Lokalen können wir glänzen. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal.“

Eine Woche lang brauchen Spahr und sein Redakteurskollege Hagen Wolf für Planung, Produktion und Aufnahme eines Podcasts: In der Regel finden montags und

dienstags die Termine vor Ort statt, um zu recherchieren und Interviews zu führen. Mittwochs und donnerstags sitzen die beiden eingespielten Schnacker im Studio und nehmen die Sendungen auf, schneiden sie sorgfältig, sortieren das Material. Am Freitag hören sie für den Feinschliff alles durch. Und gegen 13 Uhr geht die neue Folge dann online bei Spotify, YouTube und Apple Podcasts. Die Plattformen lassen teilweise eine genaue Hörer-Analyse zu. Zum Beispiel den Zeitpunkt, wann Nutzer den Podcast abschalten. „In der Regel passiert das immer dann, wenn wir zu sehr vom eigentlichen Thema abschweifen“, berichtet Spahr, der sich mit seinem Kollegen auch um die Bewerbung der Beiträge in Social-Media-Kanälen kümmert.

„Holstein eins zu eins“ aus Kiel

Bei den Kieler Nachrichten ist der Podcast „Holstein eins zu eins“ aus einem Videoformat hervorgegangen. Eigentlich sollten die KN-Reporter Niklas Schomburg und Marco Nehmer in regelmäßigen Film-Clips von den Ereignissen um den Fußballverein berichten. „Als wir gemerkt haben, dass die Audiomitschnitte unserer Beiträge auf den üblichen Plattformen extrem gute Abrufzahlen erreichten, sind wir auf einen reinen Podcast umgesprungen“, berichtet KN-Reporter Schomburg. Eine halbe Stunde

sprechen er und Nehmer jetzt regelmäßig über das, was bei Holstein Kiel wichtig ist. „Von den Abrufzahlen sind wir positiv überrascht“, berichtet Schomburg. „Das lässt sich nicht direkt monetarisieren, aber wir generieren damit natürlich Reichweite.“ Gerade in der regionalen Fan- und Fußballszene kommt das innovative Format gut an, für Marco Nehmer ist die persönliche Note dabei entscheidend: „Wir produzieren eine launige Mischung aus Experten-Bericht und persönlichem Kneipen-Gespräch mit norddeutscher Schnauze. Vom Nachbar bis zum Sportdirektor wird das dann sehr gerne gehört.“ Nehmer hat 2017 ein Volontariat bei den Kieler Nachrichten absolviert und sieht großes Potential in Podcasts. „Ich kann mir vorstellen, in diesem Bereich noch mehr zu machen, aber als Journalist ist es für mich ein Format unter vielen. Und Schreiben macht mir immer noch sehr viel Spaß!“

„11011 Berlin“ – Hamburgerin berichtet aus dem Bundestag

Die freie Journalistin Meena Stavesand aus Hamburg machte in den Monaten vor der Bundestagswahl mit dem Podcast „11011 Berlin“ auf sich aufmerksam: Darin interviewten sie und ihre Kollegin Anja Kollruß Politiker*innen unter 30, die sich um ein Amt im Bundestag bewarben und befragten sie zu gesellschaftspolitischen Themen. „Die



Foto: privat

Die Freie Meena Stavesand startete einen erfolgreichen Podcast über Jung-Politiker*innen im Bundestag

Rückmeldungen haben gezeigt, wie intensiv die Podcast-Folgen gehört wurden. Es sind regelrechte Debatten entstanden“, erzählt Stavesand. „Es hat sich eine sehr loyale Stammhörerschaft entwickelt.“ Entscheidend bei Podcasts sei, dass in den sozialen Medien für sie geworben werde, indem zum Beispiel Interviewte Hinweise auf Facebook, Instagram oder Twitter teilen. „Diese Vermarktungsstrategie spielt eine entscheidende Rolle“, sagt Stavesand. Direkte Einnahmen kann die AK-Leiterin Junge im Hamburger DJV mit ihren Podcasts nicht generieren. „Aber natürlich mache ich mir damit einen Namen, wenn es gut läuft, und es kommt der eine oder andere Neuauftrag zustande.“ Für sie als Texterin sei es schwierig gewesen, sich in die Technik einzuarbeiten. „Die Aufnahme, die Tonqualität, das Schneiden – es ist insgesamt extrem viel Arbeit, das kann man nicht einfach so nebenher machen“, sagt Stavesand. „Aber es macht auch großen Spaß.“

„Hobby-Podcaster“ aus Husum

Als „Hobby-Podcaster“ bezeichnet sich Jörn Schaar, der von Husum aus für den NDR in Radio, TV und Online berichtet. Er betreibt fünf Podcasts in seiner Freizeit, die teilweise tausendfach abgerufen werden: Besonders beliebt sind „Camping Caravan“ und „Nord-Süd-Gefälle“ über Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Süd- und Norddeutschland. Aber Jörn Schaar „leistet“ sich auch einen Podcast über schlechte Hai-Filme, denn „schlechte Hai-Filme haben ja keine Lobby“, sagt Schaar. „Ich mache die zur Entspannung, die Abrufzahlen sind mir nicht so wichtig, und



Foto: privat

NDR-Journalist Jörn Schaar podcastet privat über Camping, Corona und Hai-Filme

ich genieße es, keine Vorgaben zu haben“, erzählt er. „Bei der Arbeit muss ich auf den Punkt abliefern, meist im 90-Sekunden-Format, aber in meinen Podcasts kann ich mir auch mal Zeit lassen.“ So hat er ungewöhnliches Audiomaterial im größten Fledermaus-Quartier Nordeuropas, der Kalkberghöhle in Bad Segeberg, eingefangen. „Die Geräusche der Bat Detectors hören sich wirklich irre an. Aber die müssen auch alle erst mal geschnitten und in Form gebracht werden!“ Er genieße es, sein „eigener Intendant“ zu sein, und das Feedback sei toll. „Als Podcaster kann man sich auch einen Expertenstatus aufbauen.“ Geld verdienen möchte Schaar mit seinen Podcasts nicht.

„Auf Tauchgang“ aus Cuxhaven

Einen anderen Plan verfolgten die Cuxhavener Nachrichten und die Niederelbe-Zeitung, als im vergangenen Jahr ein neuer News-Podcast ins Leben gerufen wurde. „Da durch die Produktion eines professionellen Podcasts ein erheblicher Aufwand entsteht, hatten wir uns zur Vermeidung von Diskussionen, ob ein solches Format kostenfrei angeboten werden sollte, dafür entschieden, den Podcast hinter die Paywall zu stellen“, berichtet CNV-Geschäftsführer Ralf Drossner. „Allerdings mussten wir feststellen, dass die Nachfrage eher verhalten war.“ Anschließend wurde das Format auf Probe kostenfrei zur Verfügung gestellt. Volontär Tim Fischer ist bei der Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft für den halbstündigen Podcast „Auf Tauchgang“ mit lokalen Reportagen zuständig. „Die Produktion ist aufwändig“, erzählt Fischer. „Ein Studio gibt es nicht. Wir fahren zu unseren Interviewgästen und nehmen grundsätzlich vor Ort auf. Und die Gespräche benötigen viel Vorbereitung und Recherche.“ Nur ein Tablet und zwei Ansteckmikrofone reichen, dann müssen Hintergrundgeräusche vermieden und ein ruhiger Ort gefunden werden. Für Tim Fischer sind interaktive Elemente entscheidend: „Wir möchten Hörer dazu bringen, sich mit Fragen an die Gäste zu beteiligen. Diese Umfragen finden dann über Instagram statt.“ Wichtig sei, dass Podcasts nicht nur passiv konsumiert werden, sagt Fischer. Nutzer müssten sich an ihnen aktiv beteiligen können. Florian Vollmers



Foto: privat

Volontär Tim Fischer deckt mit seinem Podcast bei den Cuxhavener Nachrichten das Lokalgeschehen ab

„Freie können mit Podcasts auch Geld verdienen!“

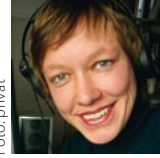


Foto: privat

Christiane Zwick berichtet für den ARD-Hörfunk aus aller Welt. Für ihre Reportagen erhielt die Hamburgerin drei Journalistenpreise. Sie

entwickelt und realisiert informative Podcasts und gibt Workshops zum Podcasting.

Welche neuen Möglichkeiten bieten Podcasts für Freie und klassische Medien?

Wer besondere Einblicke in ein klar zugeschnittenes Interessensgebiet geben kann, wird ein Publikum finden. Ich glaube nicht, dass der Bedarf ansatzweise gedeckt ist. Oft heißt es, dass Podcasts-Entwickler*innen Nischen suchen sollen. Kein schlechter Rat. Noch besser: ein guter Draht zu den Adressat*innen, eine echte, spürbare Verbindung.

Werden Podcasts als Modeerscheinung in die Verlagshistorien eingehen?

Podcasts haben ihren Platz erobert und werden bleiben. Manche Podcast-Hosts werden ihre Saison haben, andere eine eigene Angebotspalette entwickeln. Wie etwa Daniel Fiene, Dennis Horn und Sebastian Pähler von „Was mit Medien“: Gestartet beim Deutschlandfunk, entwickeln sie jetzt, rund um ihren Podcast, ihr eigenes Unternehmen, mit Workshops und Events.

Was ist beim Produzieren besonders?

Die Dramaturgie. Die Technik lässt sich schnell meistern. Aber es sind doch viele Podcasts online, die vor sich hinplätschern, zu wenig Pfeffer haben.

Welche Tipps geben Sie Journalisten, die ihren eigenen Podcast starten wollen?

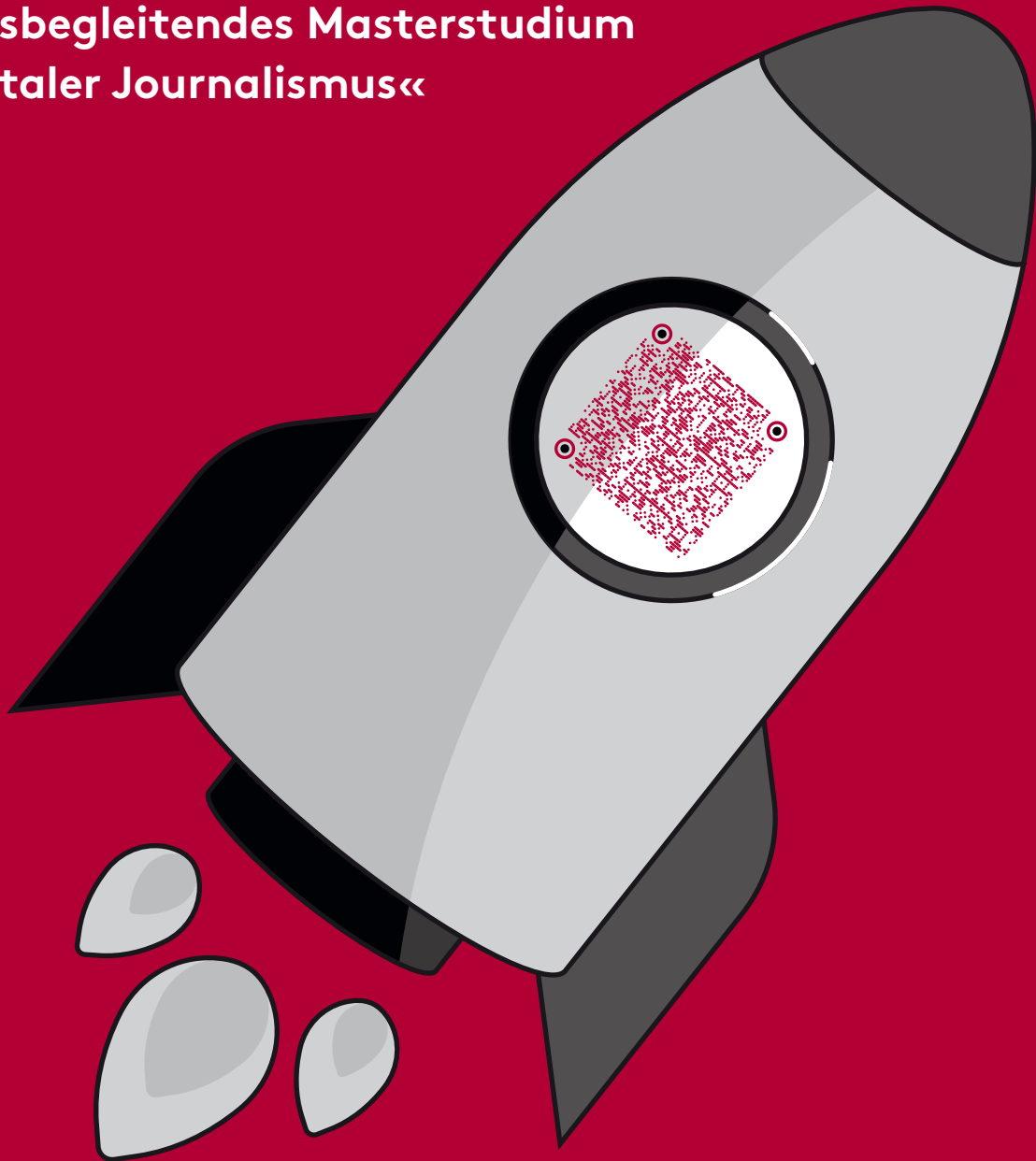
Natürliches und empathisches Erzählen vorm Mikrophon ist Übungssache. Die Produktion kostet aber Zeit. Deswegen klären Sie zuerst das Ziel, das Sie verfolgen. Ohne Strategie geht es nicht. Dafür sind ein paar Fragen zu beantworten. Wo ist meine Zielgruppe unterwegs? Wie und wo findet sie den Podcast? Warum werden sie ihn abonnieren wollen? Seien Sie ein guter Gastgeber oder „Host“. Halten Sie erzählend Verbindung. Adressieren Sie die Menschen, die Ihnen zuhören. Denken Sie daran, dass Sie ihnen über das Ohr wirklich nahekommen.

Kann man mit Podcasts Geld verdienen?

Durchaus. Zum einen mit Werbung. Hier macht sich die gut zugeschnittene Zielgruppe bezahlt. Da können auch schon 2000 Zuhörende interessant sein. Zum anderen gibt es immer mehr Podcasts, nicht nur in den USA, die ihrem Publikum nahelegen, das Programm zu fördern. Noch einmal ein anderer Dreh als Bezahl-Abos bei Streaming-Diensten, die es natürlich auch gibt. Das Gespräch führte Florian Vollmers.

JETZT durchstarten

Berufsbegleitendes Masterstudium
»Digitaler Journalismus«



Jetzt bewerben!

www.hamburgmediaschool.com

Schnellsein lohnt sich!

Bis zum 15. Februar 2022 bewerben und 2.000 € sparen.

Glafira Zhuk steht für unabhängigen Journalismus ein

30 Tage Gefängnis bei Wasser und Hafergrütze in Belarus



Foto: privat

Sie ist jung, engagiert und lebt für den unabhängigen Journalismus: Die 20-jährige Glafira Zhuk wird in ihrer Heimat Belarus verfolgt und verbrachte dort einen Monat im Gefängnis. Der DJV Bremen und der Bildungs- und Sozialfonds Bremer Journalisten (BISO) luden die Journalistin für vier Wochen nach Bremen ein, organisierten Treffen und Ausflüge für sie und ermöglichten ihr für diese Zeit ein Stipendium. Warum sie nach ihrem Aufenthalt an der Weser nicht wieder in ihre Heimatstadt Minsk zurückgekehrt, sondern stattdessen ins ukrainische Kiew gegangen ist, erläutert sie im Interview mit der NORDSPITZE.

Wann und warum hast Du Dich dazu entschlossen, Journalistin zu werden?

Als ich in der 8. Klasse war, suchte ich nach kreativen Kreisen, in die ich nach der Schule gehen konnte. Darunter befand sich die Gruppe „Grundlagen des Radiojournalismus“, für die ich mich angemeldet habe. Ein Jahr später wurde mir klar, dass ich mein zukünftiges Leben mit Journalismus verbringen möchte. Ich hatte die Vorstellung, dass ein Journalist das Bindeglied zwischen den Behörden und den Menschen ist. Als ich jedoch zum Studium an die Universität kam, habe ich gesehen, wie schlecht es um den staatlichen Mediensektor in Belarus bestellt ist. Soziales und politisches Leben findet in den staatlichen Massenmedien nicht statt. Daher begann ich, für unabhängige Medien in Belarus zu schreiben. Dies war die einzige Möglichkeit, echten Journalismus zu betreiben.

Welches Fach hast Du wo studiert?

Ich habe an der Belarussischen Staatlichen

Universität an der Fakultät für Journalismus in Minsk studiert und mich auf Printmedien spezialisiert. Nachdem ich 30 Tage lang im Gefängnis gesessen hatte, wurde ich der Universität verwiesen. Jetzt studiere ich an der European Humanities University in der litauischen Stadt Vilnius und möchte einen Abschluss in Medien und Kommunikation machen.

Du hast mir erzählt, dass die Polizei Dich verhaftet hat, während Du beim Friseur gesessen hast. Warum hat die Polizei das getan? Was hast Du in deren Augen falsch gemacht?

Der offizielle Grund für meine Verhaftung war, dass ich an einer nicht genehmigten Kundgebung in der Nähe des Gerichtsgebäudes teilgenommen habe.

Du musstest vier Wochen lang im Gefängnis bleiben. Wie ist es Dir dort ergangen?

In der Zelle, die eigentlich für zwei Personen ausgelegt war, befanden sich 15 Menschen.

Meinen 20. Geburtstag habe ich auf ungewöhnliche Weise verbracht – hinter Gittern. Genau an diesem Tag war mein Gerichtstermin. Wie durch ein Wunder fanden die Häftlinge eine Flasche Mineralwasser. Sie öffneten sie und stellten sich vor, es sei Champagner. Aber das wichtigste Geschenk wartete auf mich im Prozess – 30 Tage Verwaltungshaft. Ich habe die ganze Zeit auf einem Holzboden geschlafen. Zuerst war es schwer, am nächsten Tag erschienen riesige blaue Flecken auf meinem Körper. Dann habe ich mich daran gewöhnt. Es gab auch eine Strafzelle. Nach zwei Tagen auf den kalten Fliesen fühlte sich der Holzboden in der Erinnerung schon fast weich an. Bald bekam ich eine Erkältung. Bei der Untersuchung sah sich der Arzt meinen Hals an, goss mir eine Handvoll Antibiotika in die Handfläche und gab mir ein paar Tabletten gegen das Fieber. Das war das Ende der Behandlung. Die Wachen händigten uns unsere Sachen nicht aus, die einzigen Hygieneartikel waren

Seife und Toilettenpapier. Duschen durften wir nicht. Die Essenspakete, die uns unsere Angehörigen mitbrachten, bekamen wir nicht. In der Zelle brannte die ganze Nacht Licht. Nachts wurden wir zweimal geweckt. Wir mussten dann auf die Beine kommen und unseren Vor- und Nachnamen sagen. Im Laufe des Tages wurden wir dreimal untersucht. Die Wärter verspotteten uns so viel sie konnten...

Was hast Du nach Deiner Zeit im Gefängnis gemacht?

Nach dem Gefängnis dauerte es eine Weile, bis ich mich erholt hatte. Wie sich später herausstellte, war ich an Covid-19 erkrankt, als ich in Haft war. Nachdem ich auf dem kalten Boden geschlafen hatte, traten Rückenprobleme auf und psychisch erhole ich mich immer noch. Das erste, was ich tat, als ich aus dem Gefängnis kam, war zu duschen. Dann ging ich zur Behandlung in ein Sanatorium nach Georgien. Als ich zurückkam, wurde mir klar, dass ich Weißrussland verlassen muss, wenn ich mich weiterhin im Journalismus und für die Menschenrechte engagieren möchte.

Du hast für einen Monat in Bremen gelebt. Was hast Du in dieser Zeit gelernt? Und was war das Interessanteste, was Du getan hast?

Ich habe wundervolle Menschen kennengelernt. Ich hatte die Möglichkeit, mich sicher zu fühlen. Die denkwürdigsten Erlebnisse waren eine Stadtrundfahrt und eine Boots-

„Die Situation der Meinungsfreiheit und der unabhängigen Medien ist die schlimmste in ganz Europa.“

fahrt mit einem deutschen Journalisten, die Arbeit im Archiv der Universität Bremen, ein Treffen mit Dozenten der Universität sowie eine Fahrt nach Cuxhaven. Dann Besuche von Kunstgalerien, Museen und Treffen mit deutschen Studenten. Ich verbrachte viele schöne Abende in Gesellschaft exzellenter Journalisten und Kreativer, traf Weißrussen, die in Bremen leben. Ich habe gesehen, dass Deutschland ein freies Land ist und wie sehr die deutsche Regierung und ihre Politiker die Menschenrechte und das Leben schätzen. Ich möchte wirklich, dass die Menschenrechte und ihre Einhaltung eine Priorität bei der Entwicklung eines neuen Weißrusslands haben.

Wann und warum hast Du entschieden, dass Du von Bremen nicht wieder zurück nach Minsk, sondern stattdessen nach Kiev gehen würdest?

Wir hatten Fälle in Weißrussland, in denen eine Person von einer Reise zurückkehrte

und direkt am Flughafen festgenommen wurde. Also beschloss ich, nicht wiederzukommen. Es wäre möglich, dass ich sonst nicht für einen Monat, sondern gleich für Jahre eingesperrt werden würde.

Wie beschreibst Du die derzeitige Situation des Journalismus in Belarus?

Die Situation der Meinungsfreiheit und der unabhängigen Medien ist die schlimmste in ganz Europa. Dennoch arbeiten professionelle Medien unter extremen Bedingungen im In- und Ausland weiterhin effektiv und versorgen die Bürger von Belarus angesichts der zunehmenden staatlichen Propaganda mit unabhängiger, objektiver und vielseitiger Information. Nach den Präsidentschaftswahlen nahmen Sicherheitsbeamte mehr als 500 Journalisten fest. Mehr als 130 von ihnen wurden zu Haftstrafen verurteilt. 68 Kollegen waren Gewalt ausgesetzt oder wurden verletzt. Mehr als 60 Medienvertreter werden strafrechtlich verfolgt, davon 30 in Untersuchungshaft oder in Haftanstalten. Dutzende von Medienorganisationen wurden liquidiert, Websites und Blogger werden als extremistisch eingestuft.

Was hast Du im Rahmen Deiner journalistischen Arbeit in Belarus erlebt?

In den letzten zwei Jahren war es sehr schwierig, in Weißrussland zu arbeiten. Es ist fast unmöglich, von Regierungsbehörden einen Kommentar zu erhalten. Ich habe in dieser Zeit viele politische Texte geschrieben. Ich habe Interviews und Berichte darüber

gemacht, was im Land passiert, wie die Leute darauf reagieren und wie die, die sich vorher nicht an der Politik beteiligt hatten, nach all der Gewalt beginnen, sich doch dafür zu interessieren.

Was machst Du jetzt in der Ukraine? Wie sieht Deine Arbeit dort aus?

Ich arbeite weiterhin als Journalistin, bin für den belarussischen Journalistenverband tätig und engagiere mich für Menschenrechtsaktivitäten und Bildungsprogramme im Journalismus.

Was muss geschehen, damit Du in Deine Heimat zurückkehren kannst?

Ich werde in mein Heimatland zurückkehren können, wenn die Bedrohung meiner Sicherheit verschwindet. Wenn Lukaschenko geht und das totalitäre System zusammenbricht.

Das Interview führte Regine Suling-Williges in russischer Sprache.

Helmut Reinke

Wie sollte ein guter, erfolgreicher Chefredakteur sein? Eine starke Führungskraft und doch gleichzeitig ein verständnisvoller Kollege für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Helmut Reinke, seit 70 Jahren (!) auch DJV-Mitglied, war das musterhafte Vorbild. Am 21. Oktober 2021 ist der Ex-Chefredakteur und bis zuletzt Autor, zudem Vater und Großvater, mit 93 Jahren in seiner Heimatstadt Reinbek bei Hamburg gestorben.

Nach dem Start als 20-jähriger Volontär hatte der gebürtige Essener alle Facetten des Journalismus und der Verlage quer durch Deutschland kennengelernt: Politik- und Lokalredakteur, Reporter, Autor, Kommentator, Bild-Bürochef bis zum Chefredakteur von Fernsehwoche (Bauer), Bildwoche und Hörzu (Springer) mit Millionen-Auflagen. Immer kreativ, ideenreich und kooperativ bis in die Abendstunden nach seinem Motto: „Du sollst nicht langweilen.“

1989 dann plötzlich der Mauerfall, Europa im Wandel – mit dramatischem Umbau der Presse. Für den Springer-Mann Reinke eine historische Aufgabe: mit Gefühl Umbauhelfer der Ungarn- und der DDR-Presse! Ab nach Budapest und dann nach Rostock. Dort bei der großen Ostsee-Zeitung (OZ) begann im Frühjahr 1990 – noch vor der Wiedervereinigung – seine Beratung und Hilfe der Redaktion, schließlich die Ausbildung der OZ-Volontärinnen und -Volontäre mit Herz und Humor. Reinkes erfolgreicher Verlags-Schlusspunkt: Herausgeber der sehr erfolgreichen OZ bis zur Pensionierung 1994.

Martin Kummer,

Jahrzehnte an Reinkes Journalisten-Seite.



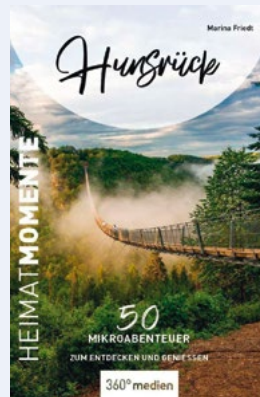
Helmut Reinke erhielt am 23. August 2016 die Urkunde für seine 65-jährige DJV-Mitgliedschaft von der Hamburger DJV-Landesvorsitzenden Marina Friedt

BUCHTIPPS

In dieser Ausgabe der NORDSPITZE stellen wir drei Neuerscheinungen von Autor*innen aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen vor.



**Wellenrauschen –
Auf den Spuren der Vergangenheit**
von Stella Cornelius-Koch
Edition Forsbach,
280 Seiten, 12,90 Euro.



**Hunsrück – HeimatMomente
50 Mikroabenteuer zum
Entdecken und Genießen**
von Marina Friedt
360° medien, 256 Seiten, 14,95 Euro.



Der Todespfleger
von Karsten Krogmann
und Marco Seng
Goldmann, 320 Seiten, 15 Euro.

FRAGE1 Worum geht es?

1 Um die Freundschaft dreier Freundinnen: Sina, Karin und Louise leben gemeinsam in Heiligenhafen an der Ostsee. Eigentlich sind sie rundum glücklich. Doch dann reißt sie ein Brief an Louises verstorbenen Mann Carl aus den gewohnten Bahnen. In dessen Nachlass findet sich ein Brief aus dem Jahr 1968, den eine junge Frau namens Hanna an Carl geschickt hat. Aber wer ist Hanna?

FRAGE2 Wer ist die Autorin/ der Autor?

2 Stella Cornelius-Koch ist Medizin-Journalistin und Autorin. Sie lebt in Bremen und legt mit „Wellenrauschen“ die Fortsetzung der Vorgänger-Bände „Wellengesang“ und „Wellenflüstern“ vor.

FRAGE3 Für wen wurde das Buch geschrieben?

3 Die Autorin schreibt einfühlsam, ist ganz nah an ihren Charakteren und versteht es, die Geschichte um die mysteriöse Hanna äußerst spannend aufzubereiten. Der Roman ist genau das Richtige für alle, die sich an dunklen und kalten Wintertagen auf dem heimischen Sofa den Duft der Ostsee um die Nase wehen und sich dabei aufs Beste unterhalten lassen wollen.

FRAGE4 Warum sollte man das Buch gelesen haben?

4 Es macht beim Lesen Spaß und lässt die Leser*innen mitfiebern, bis das Rätsel um die unbekannte Hanna schließlich gelöst ist. Ein echter Page-Turner also. Man darf gespannt sein, ob aus der Trilogie eine Tetralogie wird und noch ein vierter Band folgt.

ine

1 Ein landschaftliches und kulturelles Juwel in Deutschland zu entdecken, das nicht auf touristischer Mainstream-Route liegt. In urige Dorfkneipen einzukehren, auf der Edelsteinroute zu wandern, durch skurrile Felslandschaften und mystische Moore. Auf den Spuren des Schinderhannes zu radeln, mal mutig zu sein auf Hängebrücke und Skywalk, Spießbraten in der besten Flughafen-Gaststätte Deutschlands.

2 Wie Bruce Willis kam Marina Friedt in Idar-Oberstein im Hunsrück zur Welt. Regelmäßig kehrt die diplomierte Agraringenieurin und Umweltjournalistin in ihre Heimat zurück. Zuletzt war sie als Reisejournalistin unterwegs, um für die 50 Mikroabenteuer zu recherchieren. Seit 1992 lebt die Landesvorsitzende des DJV Hamburg in der Hansestadt.

3 Für alle, die Lust am Entdecken haben, die sich nicht mit touristischen Highlights zufriedengeben, die neugierig sind auf spannende und gut recherchierte Insidertipps. Für alle, die die Empfehlungen der Autorin als Anregung zu eigenen Mikroabentauern verstehen. Für Einheimische, die Neues im Hunsrück erleben wollen.

4 Weil es eine Alternative bietet zu den üblichen Reiseführern. Weil es sehr lebendig geschrieben ist, macht es Appetit, selbst auf Entdeckungstour durch den Hunsrück zu gehen, zu sportlichen, kulinarischen und oft auch überraschenden Erlebnissen.

dg

1 Der Krankenpfleger Niels Högel tötete mindestens 91 Menschen, indem er ihnen ein nicht verschriebenes Medikament spritzte. Seine Taten gelten als die größte Mordserie der Nachkriegsgeschichte. Im Buch werden die Ermittlungen und der Oldenburger Prozess zum Fall Högel aus der Sicht der Polizei, Opferangehörigen und ehemaligen Kolleg*innen geschildert. Über allem steht die Frage, warum niemand Högel gestoppt hat.

2 Karsten Krogmann und Marco Seng haben für die Nordwest-Zeitung in Oldenburg immer wieder über den Fall Högel berichtet. Für ihre Recherchen sind sie vielfach ausgezeichnet worden. Seng arbeitet mittlerweile als Redakteur für Landespolitik bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, Krogmann ist seit 2020 Pressechef des Weißen Rings.

3 Für Leser*innen, die gern gründlich recherchierte Reportagen lesen und für die sich das Genre „True Crime“ nicht auf voyeuristische Betrachtungen beschränkt.

4 Weil Krogmann und Seng in zahlreichen Akten und Protokollen gewühlt haben, um ein möglichst breites Bild des Falles zu bekommen. Weil sie mit zahlreichen Betroffenen und Zeug*innen gesprochen haben, aber niemals dem Täter eine Bühne bieten. Und nicht zuletzt, weil es den beiden Reportern gelungen ist, eine journalistische Recherche wie einen Kriminalroman aufzuschreiben, ohne dass es nach Claas Relotius klingt.

ce

Vom Kartengewinner zum Redaktionsmitglied

Mit der Schellack-Platte fing es an: Uli Kniep bleibt dem Musikjournalismus treu

Eigentlich hätte letztes Jahr Schluss sein sollen, doch Uli Kniep (67) bleibt dem NDR erhalten. Seit fast vier Jahrzehnten ist er die Stimme für Rock und Blues – und hofft, dass Nischen für Muskradio abseits der „besten Hits“ erhalten bleiben.

Endlich wieder Musik, endlich wieder Konzerte, endlich wieder Begegnungen. Als es die Inzidenzen im vergangenen Frühherbst zuließen, traf Uli Kniep Ian Gillan und Roger Glover von Deep Purple in Bottrop. In Bottrop? „Ja! Die waren da zwei Wochen im Studio“, sagt Kniep. Dem Musikjournalisten ist es wichtig, Musiker*innen auch persönlich zu treffen, und das ist während der Pandemie nicht so einfach. Gillan und Glover sind 76 Jahre alt, Kniep ist 67. Alle drei kennen sich seit vielen Jahren. Und für alle drei gibt es offensichtlich keinen Grund, der Liebe zur Rockmusik abzuschwören.

Fast 40 Jahre lang ist Uli Kniep nun Musikjournalist. Er durfte schon als Kind die Schellack-Platten der Familie in der Musiktruhe auflegen und entdeckte später als Schüler in Bremerhaven die Rockmusik für sich. Zum Journalismus kam Kniep als Seiteneinsteiger. In Hannover studierte er Geschichte und Englisch auf Lehramt und begann während des Studiums, frei für die Neue Presse (NP) zu schreiben. Zur freien Mitarbeit war er über eine eigenwillige Initiativbewerbung gekommen: Bei einem Preisrätsel in der NP hatte er Freikarten für ein Steve-Winwood-Konzert gewonnen. „Anschließend habe ich der Redaktion vorgeschlagen, ob man nicht auch mal einen Text aus Sicht eines Kartengewinners veröffentlichen könnte“, sagt Kniep. Der Redaktion gefiel die Idee. Und weil Kniep gut Englisch sprach, konnte er Bands interviewen, die in Hannover zu Gast waren.



Foto: Andrea Seifert/NDR

Uli Kniep hat immer noch seinen Platz beim NDR – dort wo einst seine Radiokarriere begann.

Die erste Radio-Station war NDR 1 Niedersachsen, wo er an der Sendung „Popfit – Musik für junge Leute“ mitwirkte. Der Journalist muss grinsen, weil der Sender heute eher das ältere Radiopublikum im Blick hat. Später gehörte Uli Kniep als einer von fünf Musikredakteuren zum ersten Team von Niedersachsens ältestem Privatsender. Am 31. Dezember 1986 um 12 Uhr ging Radio ffn in Isernhagen bei Hannover auf Sendung. „Im schönsten Funkhaus des Landes“, wie Kniep sagt.

Radio ffn war in den Anfangsjahren ein Musiksender abseits des Mainstreams, der Rock, Pop und Independent-Musik in den Mittelpunkt des Programms stellte. „Das waren paradiesische Zeiten“, sagt Kniep. Die Sendungen, die er betreute, hießen „Powerstation“, „Soundcheck“, „Nightline“ und „Blues News“. Gemeinsam mit seinem Kollegen Ecki Stieg entwickelte er eine Methode, um Wiederholungen im Musikprogramm zu vermeiden: Beide trugen die Stücke der Platten, die sie vorstellten, in einer Tabelle ein. Jeder Song, der gespielt worden war, durfte die nächsten zwei Wochen nicht noch einmal im Programm vorkommen. „Wir hatten zwei Jahre Narrenfreiheit“, sagt Kniep.

Zur Narrenfreiheit gehörte auch die brachialhumorige Radiocomedy Frühstyxradio. „So etwas könnte man heute nicht mehr bringen“, sagt Kniep nachdenklich. Die Show sei bei den Zuhörer*innen zwar wahnsinnig beliebt, die Sprache aber doch häufig grenzwertig gewesen.

Der Entwicklung zum Formatradio, in dessen Programm nach einem festen Muster immer wieder die gleichen Titel laufen, konnte auch Radio ffn nicht entgehen. Uli Kniep ist nach Stationen beim Fernsehsender VH1 in Hamburg und dem Sender Radio 21 wieder beim NDR gelandet. Beinahe wäre im vergangenen Jahr altersbedingt ganz Schluss gewesen mit den Beiträgen fürs Radio. Doch der NDR entschied sich anders. Heute moderiert Kniep, immer noch mit weichem Bariton, der jünger klingt als 67, gelegentlich die Sendungen „Sunday Blues“, „New Country“ und die „Nachtklub Classics“ für den Digitalsender NDR Blue. Kniep wohnt in Bad Nenndorf, seine Beiträge produziert er im niedersächsischen Landesfunkhaus in Hannover.

Außerdem wird er angefragt, wenn ein bekannter Musiker einen runden Geburtstag hat oder zu betrauern ist. Denn Kniep hat im Laufe seines Lebens Bands wie Status Quo, Pink Floyd, U2, die Scorpions und Musiker wie David Bowie, Phil Collins oder Eric Clapton interviewt und hat darum ausreichend O-Töne in seinem Archiv. Auch für aktuelle Musik interessiert sich Kniep, er nennt die schwedische Band Blues Pills als Beispiel. Techno oder Hip Hop sei allerdings nichts für ihn.

Und welche Zukunft hat der Musikjournalismus im Radio? Kniep ist skeptisch. Es lohne sich nicht, in diesem Bereich auszubilden, „mittlerweile sind ja alle Sender durchformatiert“. Digitale Sender könnten eine Chance sein – wenn sie sich bei einem breiteren Publikum durchsetzen würden. Christiane Eickmann



Foto: privat

Können von der Musik nicht lassen: Roger Glover (l.) und Ian Gillan von Deep Purple mit Uli Kniep (M.) in Oberhausen nahe Bottrop

„Wir in Bremen“ ausgezeichnet Preis für Ulrike Troue und Frauke Fischer

Mit dem bundesweit ausgelobten Journalistenpreis „Pro Ehrenamt – Hermann Wilhelm Thywissen-Preis“ werden herausragende journalistische Beiträge im Bereich Print, TV, Hörfunk und Online ausgezeichnet, die sich auf vorbildliche Weise mit dem Thema Ehrenamt in der Gesellschaft auseinandersetzen. Dass sie in der Kategorie Lokaljournalismus den mit 4000 Euro dotierten Preis gewonnen haben, freut Ulrike Troue und Frauke Fischer sehr. Die beiden Redakteurinnen erhielten ihn für ihre im Weser-Kurier erschienene Serie „Wir in Bremen“. Die Jury zeigte sich von der Nachhaltigkeit der Berichterstattung beeindruckt, wie Horst Thoren in seiner Laudatio darlegte: „Den zupackenden Ehrenamtlern hat der Weser-Kurier eine Bühne gegeben. Die Redaktion stellt seit 2015 regelmäßig vor, wer sich engagiert, wo Hilfsbedürftige Unterstützung bekommen, wie vielfältig das Engagement der Bremer Nothelfer ist.“ Die Jury beeindruckte überdies, „dass wir die Serie trotz des Corona-Lockdowns immer weitergeführt haben“, so Troue.

ine

DJV Nord Fusion bald rechtswirksam



Marina Friedt, Kai Dordowsky, Stefan Endter und Bettina Neitzel (v.l.)

Mit Erscheinen dieser Ausgabe der NORDSPITZE steht die rechtliche Wirksamkeit der Fusion zwischen den Landesverbänden Hamburg und Schleswig-Holstein des Deutschen Journalisten-Verbandes unmittelbar bevor. Die grundsätzliche Entscheidung war bereits in den Mitgliederversammlungen im August 2021 in Hamburg und im September 2021 in Kiel durch das jeweils einstimmige Votum gefallen. Der von den Vorsitzenden Marina Friedt (Hamburg) und Kai Dordowsky (Schleswig-Holstein) unterschriebene Verschmelzungsvertrag ist mittlerweile notariell beglaubigt. Sobald der Jahresabschluss 2021 vorliegt, wird der beauftragte Notar für die Eintragung beim Hamburger Registergericht sorgen. Mit der Eintragung ist die Fusion rechtswirksam. Der Verband wird dann als DJV Nord übergangsweise von den beiden bisherigen Vorständen gemeinsam geführt. Einzelheiten zur Verschmelzung können Sie unter https://www.djv-hamburg.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/hh/NORDSPITZE/NORDSPITZE_2021_04.pdf in Ausgabe 4/21 der NORDSPITZE nachlesen.

Bettina Neitzel und Stefan Endter



Christian von Brockhausen erhielt den Erich-Klabunde-Preis 2021 zusammen mit Timo Großpietsch

Erich-Klabunde-Preis 2021 und 2022

Würdigung für Christoph Heinemann und Jens Meyer-Wellmann

Christoph Heinemann und Jens Meyer-Wellmann, Autoren beim Hamburger Abendblatt, erhalten den Erich-Klabunde-Preis 2022 für ihr Werk „Der Ausbruch“ im Dossier der Tageszeitung. „Ein hochaktuelles Thema wird hier fesselnd beschrieben“, urteilte die Jury. Und obwohl der Ausgang schon bekannt war, liest sich die lückenlos recherchierte und dokumentierte Chronologie des Vorfalls „Corona im UKE“ bis zum Ende überaus spannend dank überzeugender Dramaturgie. Zwar konnten nicht alle Fragen, die sich angesichts dieser Tragödie stellten, beantwortet werden. Dennoch geben die Autoren den Leidtragenden ein Gesicht. Ein Kompliment gilt auch dem Medium, das eine solch aufwendige Recherche ermöglicht hat. Bemerkenswert fand die Jury, dass in diesem Jahr die Einreichungen aus dem Printbereich durch besonders intensive Recherchen hervorstachen und damit unterstrichen, wie wichtig gerade in Krisenzeiten hochwertiger lokaler Zeitungsjournalismus ist.

Der Jury gehören auch in diesem Jahr neben der Hamburger DJV-Vorsitzenden Marina Friedt Nadja Stavenhagen (Direktorin der Akademie für Publizistik), Hans-Jürgen Börner (Fernsehjournalist), Bruno Schrep (Klabunde-Preisträger und Spiegel-Autor), Martin Wilhelmi (Rundfunkjournalist) sowie der 2. Vorsitzende des DJV Hamburg Peter Jebesen an. Wenn die Corona-Lage den für den 29. Januar geplanten Festakt erlaubt, überreicht Marina Friedt die

renommierte Auszeichnung gemeinsam mit Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher auf dem 72. Hamburger Presseball im Grand Elysée Hotel.

Im Vorjahr hatte die Jury des Erich-Klabunde-Preises den 30-minütigen Fernsehbeitrag „Kontaktsperr – Hamburg im Ausnahmezustand“ der NDR-Journalisten Christian von Brockhausen und Timo Großpietsch gekürt. „Ein Stück von historischer Bedeutung“ nannte ihn die Hamburger DJV-Landesvorsitzende und Jury-Mitglied Marina Friedt in ihrer Laudatio bei der Preisübergabe am 23. November 2021. Ironischerweise konnten die Preisträger wegen eben jenes Ausnahmezustands im Januar 2021 den Preis nicht wie sonst üblich auf der großen Bühne im Rahmen des Hamburger Presseballs entgegennehmen. Vor einem Jahr herrschte in Hamburg, wie überall in Deutschland, Kontaktsperr. Daher fand die längst überfällige Preisübergabe in den gediegenen Räumlichkeiten des Gästehauses der Universität Hamburg im ganz kleinen Kreis und mit ganz großem Sicherheitsabstand statt. In Anwesenheit ihrer Jury-Kollegen sowie eines Protagonisten aus dem Filmbeitrag übergab Marina Friedt das gläserne Objekt mit dem Porträt des Namensgebers Erich Klabunde an Christian von Brockhausen, der den Preis stellvertretend auch für Timo Großpietsch entgegennahm.

Der Beitrag ist unter <https://bit.ly/kontaktsperr> abrufbar.

Renata Green/Marina Friedt

In der Pandemie qualitative Meisterstücke abgeliefert

Die Medien in Schleswig-Holstein haben die Bürger während der Corona-Pandemie zuverlässig, seriös, umfassend und glaubwürdig informiert. Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU) und der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein, Oliver Stolz, sangen bei der Verleihung des Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreises (SHJP) das hohe Lied auf den Qualitätsjournalismus.

Selten sei der Hunger nach glaubwürdigen Informationen so groß gewesen, erklärte Sütterlin-Waack bei der Preisverleihung am 10. November in Kiel. Medien hätten medizinisches Fachwissen vermittelt und politische Entscheidungen eingeordnet. „Wir erleben in der Pandemie den Wert von Qualitätsjournalismus“, sagte Oliver Stolz vom Sparkassen- und Giroverband, „wir sind in dieser Krise auf unabhängige Medien angewiesen.“

37 Journalistinnen und Journalisten hatten sich mit 40 Beiträgen unter dem Motto „Covid-19 – wie ein Virus unser Leben verändert“ für den Wettbewerb beworben. Ausgezeichnet wurden Janina Harder (NDR Schleswig-Holstein-Magazin), Julia Boecker (shz) und Katharina Marquardt (SAT.1) mit den ersten drei Preisen, Josephine Andreoli (Lübecker Nachrichten) und Jonas Bickel (Kieler Nachrichten) wurden mit Nachwuchsförderpreisen geehrt. Alle Beiträge sind unter www.shjp.de online gestellt.

Janina Harder erhielt den 1. Preis für ihre dreiteilige Reportage „Wie erleben Kinder die Corona-Krise?“ Sie begleitete Kinder einer Grundschule fünf Tage lang und nahm an ihrem Familienleben teil. Die Jury des SHJP befand: Die Reportage glänzt mit einer sehr genauen Beobachtung und der Erkenntnis, dass die Familien trotz aller Einschränkungen ihr Leben meistern.

Julia Boecker wurde der 2. Preis für ihren Beitrag „Allein gegen Corona“ zuerkannt. Die Autorin beschreibt sachlich, aber beklommend, wie eine Mutter ihre Söhne isoliert und mit extremen Einschränkungen versucht, Corona aus ihrem Leben zu verbannen. Den 3. Preis erhielt Katharina Marquardt, in deren Fernsehbeitrag über die Arbeit auf einer Corona-Intensivstation Aufnahmen mit der Handy-Kamera einer Krankenschwester eingebettet sind. „Näher können Außenstehende nicht an Patienten und an Pflegekräfte herankommen, um über deren extreme Herausforderungen zu berichten und sie zu reflektieren“, befand die Jury, der die Vorsitzenden der Stiftung Kieler Presse-Klub, des DJV Schleswig-Holstein sowie Journalist*innen des NDR-Landesfunkhauses in Kiel, der Deutschen Presse-Agentur, der Fachhochschule Kiel sowie der Akademie für Publizistik (Hamburg) angehörten.

Die beiden Förderpreise für Nachwuchsjournalisten wurden von Jürgen Miethke, Ehrenpräsident des Kieler Presse-Klubs, gespendet: Josephine Andreoli (LN) begleitete einen Corona-Patienten, der sich nach mehrwöchigem Koma schrittweise ins Leben zurücktastete. Jonas Bickel (KN) berichtete, welche Achterbahnfahrt er bei sich selber erlebt hat, als ihn die neue Corona-Warn-App eine Woche lang fälschlich als erkrankt in häusliche Quarantäne gezwungen hat.

„Sie haben qualitative Meisterstücke abgeliefert“, sagte Reinhardt Hassenstein vom Kieler Presse-Klub. „Meine Anerkennung gilt aber auch den Redaktionen und Teams, die hinter solchen Leistungen stehen.“ Der DJV-Landesvorsitzende Kai Dordowsky warnte vor den Folgen der Google-Optimierung. Texte würden gleichförmiger und eintöniger – eine Gefahr für den Qualitätsjournalismus.

Bettina Neitzel



Preisverleihung in Kiel (v.l.): DJV-Landesvorsitzender Kai Dordowsky, Preisträger*innen Jonas Bickel, Julia Boecker, Janina Harder, Josephine Andreoli, Katharina Marquardt, Reinhardt Hassenstein vom Kieler Presse-Klub

Mentoring-Programm Hamburg Abschied und Auftakt in den Zeiten von Covid

Erneut musste der DJV Hamburg die Routine seines Mentoring-Programms den Gegebenheiten anpassen. Doch trotz erschwelter Umstände wollte das Orga-Team den Mentor*innen und Mentees eine Präsenzveranstaltung ermöglichen. Daher wurde nicht nur der Auftakt um mehrere Monate auf den August geschoben. Auch der Ablauf des Abends am 22. September im Instituto Cervantes gestaltete sich ein wenig anders als sonst. Bei Drinks und Snacks – individuell abgepackt in schicken Picknick-Boxen – nahmen die Tandems des 9. Jahrgangs, zumindest offiziell, voneinander Abschied. Der Höhepunkt war wieder der Moment, da den Mentees des bereits 10. Jahrgangs eröffnet wurde, wer ihre künftigen Mentorinnen und Mentoren sein würden. Nun freuen sich vier Mentees auf ein Jahr inspirierender und produktiver Zusammenarbeit. Über das Hamburger Mentoring-Programm können Sie sich auf unserer Seite https://bit.ly/djv_ment informieren.

Renata Green



Schirmherrin und Mentorin Julia Westlake mit ihrer Mentee Laura

ARD-Regionalwettbewerb Radio Bremen ausgezeichnet

Zwei Produktionen von Radio Bremen sind beim Bremer Fernsehpreis 2021, Regionalwettbewerb der ARD, ausgezeichnet worden. In der Kategorie „Beste investigative Leistung“ gewann der Beitrag „Geheime Dokumente der Brebau: Wohnungen in Bremen nur für Weiße?“ des Regionalmagazins buten un binnen. Den Preis in der Kategorie „Bestes crossmediales Projekt“ vergab die Jury an „Meinungsmelder“, ebenfalls im Programm von buten un binnen. „Guter Regionaljournalismus ist klar, kompetent und kreativ. Er beschreibt was ist, macht große Entwicklungen vor Ort sichtbar, gibt relevanten regionalen Themen eine Bühne, lädt zur Meinungsbildung ein und ist damit das Basislager für Demokratie. In diesem Sinne gratuliere ich im Namen der ARD und von Radio Bremen den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich“, so Radio Bremen-Intendantin Yvette Gerner.

fv



Foto: Stigi Schmitt

Die Nord-Delegationen des DJV auf dem Bundesverbandstag

DJV Niedersachsen

Bessere Perspektiven für journalistischen Nachwuchs gefordert

Der niedersächsische Landesverband des DJV hat die zum damaligen Zeitpunkt leicht entspannte Corona-Lage im Oktober genutzt, um sich in Präsenz zum Journalistentag zu treffen. Mit großer Zustimmung fassten die Anwesenden mehrere Beschlüsse und verabschiedeten nach 28 Jahren Schatzmeister Hartmut Kern. In einer Resolution forderte der DJV Niedersachsen die niedersächsischen Medienhäuser auf, Jungredakteur*innen eine verlässliche Lohnentwicklung, faire Rahmenbedingungen und bessere Zukunftsperspektiven zu bieten. Außerdem wurde beschlossen: Der DJV-Landesverband Niedersachsen wird sich in internen oder an die Öffentlichkeit gerichteten Mitteilungen und Publikationen einer geschlechtergerechten und diskriminierungsfreien Sprache bedienen. Es soll daher in Schriftstücken und öffentlichen Äußerungen grundsätzlich eine geschlechtsneutrale Bezeichnung verwendet werden. Zudem wird die Fachgruppe „Online“ in Fachgruppe „Digitale Medien“ umbenannt.

Erneut bestätigt wurde der Sonderbeitrag für junge Journalist*innen und Volos: Diese Gruppe kann auch 2022 für 9,90 Euro im Monat im ersten Jahr der Mitgliedschaft den DJV Niedersachsen kennenlernen. Der NDR-Redakteur Frank Rieger wurde bei der Mitgliederversammlung im Kulturzentrum Pavillon in Hannover erneut für zwei Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Weitere Mitglieder im neu gewählten Landesvorstand sind die freie Journalistin Ines Goetsch (2. Vorsitzende), Michael Wendt, Kreiszeitung Syke (Schatzmeister), sowie Jan Gesthuizen, Vincentz Network (Beisitzer) und die freie Journalistin Sarah Franke (Beisitzerin). Rieger und Goetsch hatten zuvor erklärt, 2023 nicht mehr für ihre Ämter zur Verfügung zu stehen.

Christiane Eickmann



Foto: Sascha Priesemann

Neu gewählter Vorstand des DJV-Landesverbandes Niedersachsen: (v. l.) Jan Gesthuizen, Sarah Franke, Michael Wendt, Frank Rieger (Vorsitzender). Es fehlt: Ines Goetsch

Bundesverbandstag 2021

Ein starker Norden in Bochum zu Gast

Ganz unumstritten war es angesichts der wieder an Fahrt gewinnenden Corona-Pandemie nicht, sich in Präsenz auf dem DJV-Bundesverbandstag 2021 Anfang November in Bochum zu treffen. Auch die Nord-Verbände waren dabei. Neben den Wahlen gab es in den Arbeitsgruppen gute und intensive Diskussionen, die online in dieser Form so vermutlich nicht möglich gewesen wären. Die Arbeitsgruppen setzten sich mit den Anträgen auseinander, die viele Landesverbände zur Beratung und Beschlussfassung eingereicht hatten. Darunter auch ein Antrag des Landesverbandes Bremen, der den Bundesvorstand

aufforderte, u.a. auf die Innenministerkonferenz einzuwirken, das Verhältnis zwischen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) und Journalismus so zu regeln, dass eine unabhängige Berichterstattung möglich ist. Zugleich forderten die DJV-Landesverbände Baden-Württemberg und Bremen die Medienhäuser dazu auf, von der Verwendung kostenlosen Bildmaterials abzusehen und stattdessen auf die Arbeit freier Journalistinnen und Journalisten zu setzen. Beide Anträge wurden vom Verbandstag positiv beschieden.

ine

Betriebsratswahlen 2022

Kandidieren Sie! DJV-Nordverbände helfen

In norddeutschen Verlagen, Nachrichtenagenturen und beim Privatfunk stehen im März wieder Betriebsratswahlen an. Gerade in Zeiten des digitalen Wandels und wachsenden Arbeitsdrucks sind starke Arbeitnehmervertretungen immens wichtig. Betriebsrät*innen haben Mitspracherechte bei der Festlegung von Arbeitszeiten und bei der Anordnung von Überstunden. Sie müssen vor Kündigungen angehört werden und kontrollieren die korrekte Anwendung von Tarifverträgen. Die DJV-Landesverbände in Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein beraten angehende Arbeitnehmervertreter*innen und bieten

beispielsweise Schulungen zum Betriebsrätemodernisierungsgesetz an.

Der DJV appelliert an seine Mitglieder, für die Arbeitnehmervertretungen zu kandidieren. Das gilt für Medienbetriebe mit Betriebsrat, aber auch jene, die noch keinen eigenen Betriebsrat haben. Mitarbeiter*innen von Verlagen, Agenturen und Sendern ohne eigene Arbeitnehmervertretung unterstützt der Verband mit der Organisation eines Wahlvorstands. Wer ist wahlberechtigt und welche Fristen sind zu beachten? Die DJV-Profis kennen die neue Wahlordnung und

bieten kostenlose Wahlvorstands-Schulungen an. Wenden Sie sich bei Interesse an Ihren Landesverband.

Claudia Piuntek





Foto: Christina Czybik

Aktueller Rechtsfall

2500 Euro Corona-Soforthilfe für Hamburger DJV-Mitglied

Corona-Hilfe nach Intervention des DJV Hamburg gezahlt: Vielfach ist auch in der NORDSPITZE kritisiert worden, dass ein Großteil der Hilfen an freien Journalist*innen vorbeigegangen ist, obwohl viele von ihnen erhebliche Einkommensverluste erlitten haben (lesen Sie dazu die auf der DJV-Website veröffentlichten Ergebnisse der Freien-Umfrage: <https://www.djv.de/startseite/info/beruf-betrieb/freie/freienumfrage>). Dennoch konnte der DJV im Einzelfall helfen.

Der Fall: Ein freier Journalist hatte eine Finanzhilfe in Höhe von 2500 Euro aus dem Programm „Hamburger Corona-Soforthilfe mit finanzieller Unterstützung des Bundes“ (HCS) beantragt. Der Antrag war in der Folge von der zuständigen Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB HH) abgelehnt worden. Aus Sicht der IFB war der freie Journalist nicht hauptberuflich tätig. Der Journalist schaltete als Mitglied den DJV ein, der gegen den ablehnenden Bescheid Widerspruch erhob. Zur Begründung verwies der Verband darauf, dass die Mitgliedschaft des Antragstellers im DJV schon satzungsgemäß eine hauptberuflich journalistische Tätigkeit voraussetze. Zudem müssten bei der Betrachtung der Einkommenssituation auch die erzielten NDR-Honorare berücksichtigt werden. Der DJV legte dar, dass es sich bei der konkreten Tätigkeit um eine freie (journalistische) Zusammenarbeit handelt, obwohl der NDR automatisch auf die Honorare Sozialversicherungsabgaben leistet und abführt. Diese Argumentation führte zum Erfolg: Dem Widerspruch wurde stattgegeben und das DJV-Mitglied erhielt die beantragten 2500 Euro aus der Hamburger Corona-Soforthilfe. **Stefan Endter**

Presseversorgung

Hohe Verzinsung 2022 unverändert

Die Presseversorgung hat die Gesamtverzinsung für 2022 erstmals seit Jahren nicht abgesenkt. Für Produkte in der aktuellen Variante Perspektive liegt sie weiter bei 3,5 Prozent (bei der klassischen Produktvariante bei insgesamt 3,2 Prozent). Das haben die stimmberechtigten Gesellschafter einstimmig beschlossen, zu denen auch die DJV-Landesverbände Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zählen. Wie der Geschäftsführer der Presseversorgung, Manfred Hoffmann, dazu deutlich machte, liegen beide Varianten im bundesweiten Vergleich der 25 größten deutschen Lebensversicherer mit ganz vorne. Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats und Leiter der Gesellschafterversammlung, Kajo Döhring, betonte, dass auch er nach einer Sitzung der Finanzkommission „mit dem besten Gefühl die Beibehaltung der derzeitigen Verzinsung propagieren“ könne, denn „wir haben die Stärke“, so seine abschließende Äußerung zum wirtschaftlich gesunden Zustand der Presseversorgung. **Carsten Spöring**



Sonderangebote für Journalisten Recherchieren überflüssig



Jetzt Werkskonditionen sichern

Sie arbeiten als Journalist für Print-, TV- oder Onlinemedien und suchen einen dynamischen Begleiter, der Sie zuverlässig an den Ort des Geschehens bringt? Dann sind Sie bei uns genau an der richtigen Adresse. Und das Beste: Sie müssen Ihr Fahrzeug nicht wie üblich direkt im Werk bestellen, sondern können ganz bequem bei uns vor Ort durchstarten. Um den Rest kümmern wir uns.

Unser Experte steht Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Kontaktieren Sie Herrn Dennis Däumler unter **04183 933-896** oder per E-Mail an **dennis.daeumler@kuhn-witte.de**

Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen. Stand 12/2021. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Voraussetzung ist ein Presseausweis.

Autohaus Kuhn & Witte GmbH & Co. KG

Allerbeekring 2 – 12 • 21266 Jesteburg
Lüneburger Straße 9 • 21244 Buchholz

kuhn-witte.de

Kuhn+Witte 
Ihr **Vertrauen** ist unser Antrieb

Wir wollen einfach mal Dankeschön sagen

Hapag-Lloyd kann 2022 sein 175-jähriges Jubiläum feiern. Und eins ist sicher: ohne Schifffahrt wäre unsere Welt ärmer. Ohne freie Medien aber erst recht. Deswegen: Dankeschön an alle Medienschaffenden in Norddeutschland für die kritische und faire Begleitung in den letzten Jahren!



www.hapag-lloyd.com

 Hapag-Lloyd